

Erscheint  
wöchentlich  
dreimal und  
zwar:  
Dienstag  
Donnerstag  
Samstag.  
Abonnement  
in der Stadt  
vierteljährlich  
90  
monatl. 30  
Bei allen Wirt.  
Postanstalten  
und Boten im  
Ort u. Nach-  
barort über  
viertelj. 1.10.  
außerhalb des-  
selben 1.15.  
hierzu Postst-  
geld 15.

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Gutzlösterle etc.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telefon Nr. 41.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Wildbad

Inserate  
nur 8  
Auswärtige  
10 die klein-  
ste  
spaltige  
Wartungs-  
z. 15  
die Zeitungs-  
Bei Wieder-  
holungen  
entspr. Rabatt  
Abonnements  
nach Ueberein-  
kunft.

Nr. 92

Samstag, den 6. August 1904.

Jahrg. 21

Wildbad.

## Bewerber- Anruf.

Zwecks Aufstellung von  
**2 Feldhütern**  
werden Anmeldungen längstens bis  
**9. August d. J.** entgegen genom-  
men.

Die Stadtpflege.

## Ein Mädchen

welches sich allen häuslichen Arbeiten  
willig unterzieht, wird  
per **Ende August oder**  
**Anfang September**  
nach **Mannheim** gesucht.

Näheres bei **Sattler Rothfuß**  
Hauptstraße.

## Turn-Verein

Wildbad.

Am **Samstag, 6. Aug. d. J.**  
Abends halb 9 Uhr

## Mitglieder- Versammlung

im Gasthof zum „Windhof“.

Um zahlreiches Erscheinen wird  
gebeten.

Der Turnrat.

## Kgl. Kurtheater.

Direkt.: Intendantzrat Peter Liebig.  
**Samstag den 6. August 1904.**

53. Vorstellung.

### Zwei Wappen

Schwank in 4 Akten von Blumen-  
thal und Kadelburg.

**Sonntag den 7. August 1904**  
Duzendarten ungültig.

**Der Ueberfall in Wildbad**  
dargestellt von Wildbader Bürger  
und Bürgerinnen.

**Montag den 8. August 1904**  
54. Vorstellung.

### Im bunten Rock

Lustspiel in 3 Akten von F. v. Schön-  
than und Fehr v. Schlicht.

**Dienstag den 9. August 1904.**  
55. Vorstellung.

### Der neue Stiftsarzt

Lustspiel in 4 Akten von M. und  
L. Günther.

## Handkäse

empfehl  
Chr. Batt.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

### Hypotheken Darlehen

auf gute 1. Hypothek gewähren wir in jedem Betrage bis zu  
**60 %** der amtlichen Schätzung  
unter günstigen, zeitgemäßen Bedingungen von ersten Rassen.

### Für Kapitalisten

werden Anlageposten speisefrei, solid und sachgemäß in Baden und  
Württemberg plaziert.

— Auskünfte bereitwilligst. — Referenzen zu Diensten. —

**Badisches Finanz- und Handels-Geschäft**

G. m. b. H.

Pforzheim (Baden).

Direktion: **Otto Katzenberger.**

## Seit Jahrzehnten

stets gleichgebliebene, anerkannt vorzügliche Qualität besitzt der

## Echte Feigenkaffee

von

**Andre Hofer, Freilassung.**

Niederlagen bei:

**Christian Brachhold und A. Kämer Witwe**

sowie in den Filialen von

**Anton Heinen, Pforzheim und J. Honold, Stuttgart.**

## Heilung durch die eigene Naturheilkraft.

Vorzüglich bewährt bei Magenbeschwerden, Blutstocungen, Blutent-  
mischung als Ausschlag, Blutarmut, Kopfschmerzen, schwerer Stuhl,  
Hämorrhoiden, Nervosität, Rheuma, Nieren- und Steinleiden, Ver-  
fälschungen etc. Kur ohne Berufsstörung. Prospekt frei. Broschüre  
über Stoffwechselerkrankungen 20 Pfg. Viele Atteste und Dank-  
schreiben. Besteht seit 1880.

**B. Trippmacher, Naturheilkundiger.**

Ladenburg 186, Baden.



Seifenpulver

## „Schneekönig“

ist ein  
vorzügliches, völlig un-  
schädliches und dabei  
sehr billiges und be-  
quemes Waschmittel.

Zu haben  
in gelben Packeten  
à 15 S. in den mei-  
sten Geschäften.

Fabrikant:  
**Carl Gentner**  
in Göppingen.

## Grosse Auswahl

in

## Damen-Blusen

zu den billigsten Preisen bei

**Gottl. Rixinger.**

## Schönen Speck

und

## Schmeer

zum Auslassen  
empfehl fortwährend

**Kappelmann**  
Mezger.



— **Überall erhältlich.** —  
In **Wildbad** bei **Herrn Dr. Carl**  
**Mezger, Hofapotheke.**  
Alleiniger Fabrikant:  
**H. Bubeck & Sohn.**  
Untertürkheim-Stuttgart.

## Bahn-Atelier

Neuenbürg

Hauptstraße 211.

Unterzeichneter empfiehlt sich  
in der Behandlung kranker  
Zähne. Einsehen einzelner  
Zähne, sowie ganzer Gebisse  
unter sorgfältiger Bedienung.

**Jul. Klausner,**  
Bahntechniker.

Sprechstunden:

in **Wildbad** jeden **Montag**  
im Hause des **Herrn Bäckern.**  
Bechtle Hauptstr.

Bereitigung zur Ortsranken-  
kasse und Ortsrankenpflege.

Jeden Tag frische  
**Süßrahm-Tafelbutter**  
empfehl  
Chr. Batt.

# Kräuterkäse

bei Hermann Kuhn.

## Eisendreiangel



dreierl. Größen zum Nageln der Schuhe und Stiefeln empfiehlt in großer Auswahl. Ferner empfehle prima Schuh- und

Lederzett Carl Rath, Gerber.

## Fliegenfänger

empfehl

G. Lindenberger.

## Wasserglas

zum Einmachen empfehl

Chr. Batt.

Für die einfache wie feinste Küche ist

# MAGGI

das vollkommenste und billigste Hilfsmittel. Sehr ausgiebig! Stets zu haben bei L. Kappelmann, Colonialwaren.

## Die Wasserheilanstalt Pforzheim

Bleichstraße 21 — Telefon 1161

ist das ganze Jahr geöffnet und kann benützt werden

an Wochentagen von Morgens 7 bis abends 8 Uhr, an gewöhnl. Sonn- und Feiertagen von morgens 7—12 Uhr

Die Anstalt enthält Einrichtungen für Warmbäder, Bassinbäder mit Duschraum, Kaltwasser-Behandlung (Halbbäder, Abreibungen, Packungen, Güsse etc.), schottische (Dampf-) Dusche, elektrische Glühlicht-Bäder, Massagen, Dampfbäder, Kohlensäurebäder, Fango-Anwendungen, elektr. Vibrationsmassage, Licht- und Dampfbäder f. einzelne Teile, elektr. Bäder mit und ohne Lohannis, sowie alle anderen medizinischen Bäder;

ferner

ein medico-mech. orthopäd. Institut und ein Röntgen-Kabinett.

Kurgebrauchende finden auch vollständige Verpflegung in der Anstalt.

Arzt im Hause.

Schuld- u. Bürgscheine hält stets vorrätig die Buchdruckerei von G. Hofmann.

## Empfehle meine vorzüglichen Weiss- und Rot-Weine

(über die Straße) in verschiedenen Preislagen. Bei Abnahme von 20 Liter das Liter von 35 Pfg. an.

## Burgunder und Gutedel

Ia. Qualität

(offen und in Flaschen), à 1 Marl.

Fr. Kessler

Weinhandlung.

Wird auf Wunsch ins Haus geliefert.

## Ueberkinger Sprudel

Hervorragendes Tafelwasser mit Fruchtsäften oder Wein vermischt bestes Erfrischungsgetränk,

empfehl in frischer Füllung:

G. Kübler, Kaufmann in Calmbach

## Standesbuch-Chronik der Stadt Wildbad vom 29. Juli bis 6. August 1904.

28. Juli. Hefelschwerdt, Karl Jakob, Holzhauer in Sprollenhäus 1 Sohn.
31. Juli. Kappelmann, Johann Fried. Wagner hier, 1 Tochter.
1. Aug. Mößinger, Karl August, Holzhauer in Sprollenhäus 1 Sohn.
30. Juli. Schrafft, Wilhelm Bauer in Christofshof u. Bauer, Katharine von Altburg.
1. Aug. Citel, Rosine Wilhelmine, Tochter des Holzhauers Christian Jakob Citel hier, 8 Monate alt.
3. Aug. Bausert, Elise Frida, Tochter des Holzhauers Johann Wilhelm Bausert hier, 13. Tage alt.

### Gingefandt.

Nochmals stoßt der Wildbader Chronikschreiber, in Nummer 92 der Chronik, der begreiflicherweise den an ihn gerichteten Anzeigerartikel schwer verstehen will, einen gemilderten Seufzer aus. Seine ganze, wie er schreibt mit tran(D)hafter Wichtigkeit geführte Verteidigung wimmelt mit Verlegenheitsphrasen, einer Druckfehlerndrögelei und Furcht vor der kommenden sonnenklaren Zukunftsmusik. Wir wollen uns nicht weiter mit dem Chronikschreiber beschäftigen, nachdem er seinen Sonderbegriff von Ehre und Anstand, verbunden mit Denunziationsucht und unverantwortlichen Anklagen bloßgestellt hat; ebensowenig wollen wir den lichtvollen Gerechten, der später die Stelle eines 4. Laternenanzünder übernehmen könnte, um seinen vermeintlich großen Artikelserfolg beneiden. — Wenn zum Schluß der Chronikschreiber selbst andeutet, daß die Zustände hier sehr nervenerregend und deshalb tüchtige Nervenärzte zur Heilung solcher notwendig seien, so ist das ein wert- und einflussvolles Geständnis von ihm. Wir danken dafür!

### Mundschan.

Islfeld b. Heilbronn a. N., 5. August. Von 560 Häusern sind 310 davon abgebrannt. Darunter die Kirche, das Rathaus und das Schulhaus. Der Brand brach gestern mittag um 2 Uhr aus und konnte bis heute vormittag 10 Uhr zum großen Teil bewältigt werden. Ein Mann ist in den Flammen umgekommen, als er aus seinem brennenden Hause sein Bargeld im Keller holen wollte. Weiter sind noch 18 Unglücksfälle vorgekommen. Sehr viel Vieh ist verbrannt. Der Urheber des Brandes, ein 7-jähriger Knabe, wollte auf einem Spiritus-Apparat Äpfel braten. Der Apparat fiel um und entzündete das in der Kammer liegende Stroh.

Islfeld's Einwohner sind als fleißig und arbeitsam bekannt. Ihr Haupterwerbszweig ist der Fruchtbau. Die Gemeinde hat Markt-gerechtigkeit. Sie liegt in einem der gesegnetsten Teile des württembergischen Unterlandes, wo einer von den besten württembergischen Weinen wächst, zwischen sanft ansteigenden Hügeln inmitten fruchtbarer Felder, deren Ertrag größtenteils schon eingeheimst war und die Scheunen bis obenauf füllte. Die letzten Erntewagen sollten in diesen Tagen noch eingebracht werden. Der Ort selbst, der im 30jährigen Krieg von einem ähnlichen Brandunglück heimgesucht wurde, dem 196 Gebäude zum Opfer fielen und wobei 144 Bürger zugrunde gingen, liegt 240 Meter über dem Meer und gehört nach der politischen Einteilung zum Oberamt Besigheim, von welchem letzterem Oberamtsstädtchen er ca. 12 Kilometer in nördlicher Richtung entfernt ist.

Der Ausbruch des Feuers erfolgte gestern kurz nach zwei Uhr nachmittags. Die einen sagen im Gasthaus zum „Hirsch“, die andern in der Nähe desselben. Bei der herrschenden Hitze und Trockenheit griff das Feuer rasend schnell um sich und sprang von Haus zu Haus.

Es ist noch nicht sicher festgestellt, wie viel Menschenleben zu beklagen sind. Ein Mann hat dadurch sein Leben verloren, daß er trotz Abtraten sein im Keller verborgenes Geld noch holen wollte. Am Abend und die ganze Nacht hindurch wurden mehrere Kinder vermißt. Sie scheinen aber bis auf eines alle beigebracht zu sein. Verletzte sind zahlreich zu verzeichnen, insbesondere haben sich verschiedene Personen bei den Lös- und Rettungsarbeiten zum Teil schwer verletzt besonders an den Händen. Durch herabfallende Steine, Ziegel etc. trugen auch verschiedene Feuerwehrleute Verletzungen davon. Die Heilbronner Sanitätsmannschaft nahm sich der Verletzten tatkräftig an. Die Gemeindefasse und verschiedene andere wertvolle Akten, so das Grundbuch, das Pfandbuch und die Standesamtsregister sind dank dem Eingreifen des Gemeindepfleger's Kreh und des Stadtschultheißen Hummel von Weilstein gerettet.

Islfeld, 5. August. Noch immer steigen mächtige Rauchwolken aus dem Schutt- und Trümmerfeld auf. Immer kommen neue Scharen von Zuschauern an, die die Stätte des großen Brandunglücks besichtigen wollen. Seitens der staatlichen Behörden sind bereits die notwendigen Maßnahmen zu einer umfassenden, staatl. licherseits zu leistenden Hilfe eingeleitet worden. Heute morgen begab sich, da der Minister des Innern, v. Bischof, sich auf einer Urlaubsreise befindet, der vortragende Rat im Ministerium des Innern, Ministerialrat v. Scharpf an Ort und Stelle. Er war begleitet von Ministerialrat Dr. Köhler. Die beiden Herren hatten mit dem Oberamtman von Besigheim und den Ortsbehörden längere Besprechungen, in welchen über die zunächst einzuleitenden Schritte beraten wurde. Außerdem sind in Islfeld ein-

getroffen der Landesfeuerlöschinspektor Gmelin, der Oberregierungsrat Falck, welcher der Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins angehört, und in Stellvertretung des in Urlaub befindlichen Präsidenten v. Bockshammer, Regierungsdirektor v. Doll namens der Gebäudebrandversicherungsanstalt. Ueber die zunächst einzuleitende Hilfsaktion wird man wahrscheinlich schon in den nächsten Tagen Näheres erfahren. Die bis jetzt errichteten Sammelstellen haben schon schöne Ergebnisse zu verzeichnen. Insbesondere verdient alle Anerkennung der Opfersinn, der in der Stadt Heilbronn zu Tage tritt. In erster Linie wird es in Islfeld bald an Lebensmitteln fehlen, und diesem Umstand tragen die in Heilbronn eingeleiteten Sammlungen in weitgehendem Maße Rechnung. Schon gestern abend wurde bei dem Abonnementskonzert im Heilbronner Harmoniegarten die schöne Summe von 333 Marl gesammelt. Auch sonst wird schon von zahlreichen nachhaften Beträgen berichtet, die bei den Sammelstellen für die Abgebrannten eingegangen sind.

Ein Brandunglück von dieser Größe hat Württemberg seit Jahren nicht gehabt.

Stuttgart, 5. August. Der König wird am 18. August vormittags mittels Sonderzug von Friedrichshafen hier eintreffen, um der Eröffnung des 14. internationalen Amerikanistkongresses anzuwohnen.

Untertürkheim, 4. August. Während der Grabrede für den verunglückten Fährnhaber wurde die Trauerversammlung in große Aufregung veretzt. Von einem Hause unfern des Friedhofes ertönten Hilferufe. Dort hing ein Arbeiter des hiesigen Elektrizitätswerkes an einem auf dem Dach angebrachten Elektrizitätsständer. Der Mann war der Leitung so nahe gekommen, daß der Strom seinen Körper durchzog und den von Angst erfüllten festhielt, bis Hilfe zur Stelle war. Der Unvorsichtige kam mit dem Schrecken davon.

Reutlingen, 3. August. Bei dem Postamt auf dem Festplatz wurden während des 36. Kreisturnfestes 16,248 Postkarten, 61 sonstigen Briefsendungen und 81 Telegramme abgefannt. Ferngespräche wurden 186 ausgeführt. Angekommen sind 47 Briefe unter der Adresse „postlagernd Festplatz“.

Feuerbach-Stuttgart, 3. August. Die Firma Krumrein und Kay dahier, Spezialfabrik für Holzbearbeitungsmaschinen, wurde auf der „Gewerbeausstellung in Fulda“ mit der „goldenen Medaille“ ausgezeichnet.

Schweil, 5. August. Gestern abend wurden hier laut Ludwigsburger Zeitung zwei Kinder überfahren. Das eine wurde lebensgefährlich, das andere schwer, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt.

### Tages-Nachrichten.

Durlach, 4. August. Heute abend kurz nach 9 Uhr ereignete sich auf dem hiesigen

Bahnhof ein schweres Unglück. Eine hier wohnhafte Dame war in Karlsruhe in einen Schnellzug gestiegen, der auf der hiesigen Station nicht hält. Als sie dies bemerkte, versuchte sie aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge abzuspringen und stürzte so unglücklich auf das Perron, daß sie sofort tot war. Wie der „Blfr.“ hört, ist die Verunglückte, die sofort nach dem städtischen Krankenhaus verbracht wurde, eine in der Grözingersstraße wohnhafte Frau Dreyfuß, 34 Jahre alt und Mutter von 4 Kindern.

**Rohrbach** (bei Heidelberg), 5. August. Gestern nachmittag schoß sich der 20-jährige Bäckergehilfe, Adam Bauer aus Darmstadt mit einem Flobert zweimal in die Schläfe. Das rechte Auge durfte verloren sein. Liebeskummer soll in zu diesem Selbstmordversuch veranlaßt haben.

**Berlin**, 4. August. Die Platinadiebs, die vor kurzem zwei Schalen im Werte von vielen tausend Mark aus dem Laboratorium von Siemens und Halske entwendeten, sind nunmehr verhaftet worden; es sind ehemalige Angestellte der Firma.

**Berlin**, 4. August. Der Nowoje Wremja zufolge wurde der neue deutsch-russische Handelsvertrag auf 12 Jahre abgeschlossen. Derselbe tritt mit dem 1. Januar 1906 in Kraft.

**Todtnau**, 1. August. Sicherem Vernehmen nach soll vom Titisee über den Feldberg bis hierher eine Automobilfahrt in Verkehr kommen, ähnlich wie vom Titisee nach St. Blasien. Dieser Verkehr würde zahlreiche Fremden dem Feldberg u. s. w. zuführen.

**Petersburg** 3. August. Nach hiesigen Meldungen soll der künftige Minister der Innern fortan lediglich administrative Obliegenheiten haben, eine Art General-Präfekt von Rußland und Finland sein. Man nennt für diesen Posten den vom Großfürsten Sergius empfohlenen Moskauer Gouverneur Christi. Neben ihm und ganz unabhängig würde ein Polizeiminister funktionieren, der ohne Repräsentationspflichten und demnach ohne persönlichen Kontakt mit der Öffentlichkeit die Polizeimeister im Reiche zu leiten und deren Aktionen zu überwachen hätte.

**Nzew** (russ. Gouv. Twer), 4. August. Aus der Okowikirche im Zentrum der Stadt wurden in vergangener Nacht das Evangelium mit silbernem Deckel, silberne Geräte, ferner das Altarkreuz und Heiligenbilder gestohlen.

## Nurruhen in Deutsch-Südwestafrika.

**Berlin**, 4. August. General v. Trotha meldet aus Eridi Ongrahere: Die 2. Kompagnie des Feldregiments Nr. 2 wurde am 2. August um 8 Uhr morgens von 150 Hereros bei Okateitei angegriffen. Der Angriff wurde abgeschlagen. 50 Hereros tot, mehrere schwer verwundet. Diesseits ein Unteroffizier schwer verwundet, leicht verwundet 2 Mann. Außerdem sind 2 Witbois tot, einer verwundet.

**Hamburg**, 4. August. Ein neuer Truppentransport in Stärke von 13 Offizieren, 350 Mann und 550 Pferden geht Samstag mit dem Dampfer „Wittkind“ nach dem südafrikanischen Kriegsschauplatz ab.

## Rußland und Japan.

**Paris**, 4. August. Einer „Gerald“-Meldung zufolge wurde in Seoul das Standrecht proklamiert infolge eines Ueberfalls der aus Genjan erwarteten japanischen Feldpost durch russenfreundliche Koreaner.

**Petersburg**, 4. August. Berichten zufolge sind die Operationen auf der ganzen Linie wieder aufgenommen worden. Die Armee Kuropatkins soll sich bereit halten, Liaujang zu räumen. Auch sollen diejenigen Maßregeln getroffen sein, damit die gesamte Zivilbevölkerung die Stadt verlassen kann.

**Petersburg**, 4. August. Der Russ. Telegr.-Agentur wird aus Mukden berichtet: Hier erhält sich hartnäckig das Gerücht, daß auf der ganzen Linie der russischen Stellung schon den 3. Tag gekämpft werde. Ueber die Verluste sind Nachrichten von zuständiger Seite noch nicht eingegangen. Statthalter Alexejew ist inzwischen von Charbin nach Mukden abgereist.

**Tschifu**, 3. August. Der dreitägige Sturm der Japaner, der hartnäckig gegen die inneren Verteidigungswerke im Norden und Osten von Port Arthur gerichtet war, blieb erfolglos. Mehrere Dschunken, die hier aus Port Arthur eingetroffen sind, berichten darüber:

Der Angriff im Nordsee von Port Arthur erfolgte am 27. Juli. Der linke Flügel der Japaner rückte gegen die Russen bei Shiu-shiling vor, wurde aber zurückgeschlagen.

Bei den verzweifelten Angriffen der Japaner vom 26. bis 28. Juli auf die Forts nördlich und östlich von Port Arthur. Die Japaner

wurden von einem Hagel von Geschossen niedergemacht und die Minen explodierten unter ihnen. Sie verloren 20 000 Mann (?). Die Russen verloren 5000 bis 6000 Mann.

Ein norwegischer Dampfer brachte 1000 Flüchtlinge, welche mit Erlaubnis der russischen und japanischen Kommandos Port Arthur verlassen hatten, damit die Unschuldigen den Schrecken des Sturmes entzogen werden. Im Augenblick hört man heftigen Kanonendonner von Port Arthur herüberdringen.

**Tschifu**, 4. August. Ein Dampfer, welcher aus Niutschwang hier eintraf, hatte unweit Tschifu 7 Personen an Bord genommen, welche auf einer Dschunke aus Port Arthur entkommen waren. Sie erzählten, 8 Eisenbahnzüge mit russischen Verwundeten seien nach der Stadt befördert worden. Die russische Marine-Artillerie hat den Japanern große Verluste zugefügt. Die Japaner machten, nachdem sie zurückgeschlagen waren, einen neuen Angriff in dem Augenblick, als die obigen Personen die Stadt verließen.

**Berlin**, 4. August. Der Lok.-Anz. meldet aus London: Mehrere Kanonenboote, vier Torpedoboote und zwölf Torpedoboottzerstörer versuchten am Montag abend einen Ausfall aus dem Hafen von Port Arthur, wurden aber zum Rückzug gezwungen.

**Tokio**, 3. August. Nach einer hiesigen Meldung des „Giornale d'Italia“ ist der in Italien gebaute große japanische Kreuzer „Kasuga“ gesunken.

**Berlin**, 4. August. Der deutsche Dampfer Thea wurde vom Wladiwostok-Geschwader versenkt.

**Berlin**, 4. August. Bezüglich der Versenkung des deutschen Dampfers Thea durch das Wladiwostokgeschwader ist, wie die Nat.-Ztg. erfährt, unverzüglich eine Untersuchung eingeleitet worden, von deren Ergebnis es abhängt, welche diplomatischen Schritte in St. Petersburg zu unternehmen sind.

## Verchiedenes.

Ein Geigenbauerkongreß wurde zu Frankfurt am Main unter Vorsitz von Josef Lüssdorf-Klein abgehalten. Sitz des Vorstandes ist Köln. Er hat den Hauptzweck, dem Unwesen mit dem Handel unechter Meistergeigen ein Ziel zu setzen. Es ist bekannt, daß es Geigenbauer gibt, die aus einer alten Geige

## Im Banne der Schuld.

Kriminalerzählung von A. Nikola.

6)

Nachdruck verboten.

Alfons Liebesrausch war so groß, daß er ihre Fehler, ihren Mangel einer guten Erziehung übersah — er sah nur ihre Schönheit, die in seinen Augen ihresgleichen nicht hatte. Was war ihm an Reichtum und Ehre gelegen? — es konnte nicht alles beisammen sein, ihre wunderbare Schönheit genügte ihm. Er wollte sie heiraten, sie zur Frau von Karbott machen.

Und abgesehen von ihrer Schönheit — wie leidenschaftlich liebte sie ihn! Rückhaltlos gab sie sich ihrer Liebe hin; oft ergriff sie seine Hände und küßte sie; bisweilen schlang sie ihre Arme um seinen Hals, ließ ihren schönen Kopf an seine Brust sinken und versuchte ihm zu sagen, wie sehr sie ihn liebte. Warum hätte er sie nicht heiraten sollen? Er war ja sein eigener Herr.

Eines Tages gedachte er seiner Mutter. Er hatte ihr versprochen, keinen wichtigen Schritt zu tun, ohne sich vorher seine Einwilligung zu holen — und dieses Versprechen wollte er halten.

Auch an jenem Morgen traf er Margarete an dem gewöhnlichen Stelldichein. „Ich gehe auf kurze Zeit fort, Margarete,“ sprach er, „und wenn ich wiederkomme, dann Geliebte, habe ich Dir etwas Wichtiges zu sagen.“

„Du bleibst doch nicht lange weg,“ rief sie ängstlich. „O, Alfons, was sollte ich ohne Dich anfangen — wie könnte ich mein einsames Leben ertragen. Es wäre mein Tod, wenn Du nicht wiederkäme!“ — Leidenschaftlich hing sie sich an ihn, das schöne Gesicht blaß vor Erregung, die dunkeln Augen voll Tränen.

„Ich gehe jetzt fort, damit wir uns später nie wieder zu trennen brauchen. In drei Tagen bin ich wieder hier.“

## Sechstes Kapitel.

Die Sonne schien hell auf die ephenum-schlungenen Mauern des Karbott'schen Schlosses; die Luft war warm und schwül, Fenster und Türen standen weit offen und ließen den leichten Sommerwind ein. Frau Blanda hatte sich den kühlsten Platz gesucht — ein behagliches Zimmer, dessen Fenster auf den Rasenplatz blickte, auf welchem ein herrlicher Zedernbaum stand.

Sie saß am Fenster in ihren Stuhl zurückgelehnt. Das Buch, in dem sie gelesen, hatte sie in den Schoß sinken lassen, und ihre Augen folgten den Schmetterlingen, wie sie die Blumen umflatterten. Da wurde sie durch den Ton eines schnellen, ihr nur zu gut bekannten Schrittes aus ihrem Sinnen geweckt.

„Das ist Alfons,“ dachte sie, und freudige Ueberraschung malte sich auf ihren Zügen; sie hatte ihn sobald noch nicht zurück erwartet.

In der nächsten Sekunde tat sich die Tür auf und Alfons trat hastig ein.

„Ich muß Dich sehen, Mutter, darum bin ich von Volkenburg herübergeritten.“

Ehe sie Zeit hatte, etwas zu erwidern, war er vor ihr niederkniet und erzählte ihr in leidenschaftlichen Worten, daß er Margarete Waldau liebe und sie zu seiner Frau zu machen gedenke.

Seine Mutter hörte ihm schweigend zu. Daß einst eine solche Stunde kommen mußte, davon war sie überzeugt gewesen. Ihr Gesicht war von der Hitze leicht gerötet, goldenes Haar hing lose über ihre Schultern herab und ihre Hände waren fest verschlungen; sie war zu erregt, um eine Antwort zu finden.

„Sie muß meine Frau werden, Mutter,“ fuhr Alfons fort. „Ich liebe sie so innig, daß ich nicht ohne sie leben könnte. Sie ist unheimlich, aber das wird Dich nicht kümmern. Ich weiß, über so kleinliche Rücksichten bist Du erhaben. O, Mutter, sie ist so schön! Könntest Du sie nur sehen, wie ich sie zulezt sah! Wenn ich denke, daß ich mich von ihr trennen sollte,

ich glaube ich würde wahnsinnig werden, oder sterben.“

„Gernach, mein Sohn,“ sagte seine Mutter. „Du sprichst so erregt, daß ich Dich kaum verstehe.“ Sie wollte aufstehen, aber sie zitterte so heftig, daß Alfons sie sanft wieder in den Stuhl drückte.

„Warum zitterst Du so, Mutter?“ sprach er. „Ich habe eine kluge Wahl getroffen. Es gibt in der ganzen Welt kein Mädchen, das so unvergleichlich schön wäre, wie meine Margarete. Ich sehne mich so unsagbar darnach, sie Dir zuzuführen. Ich, o vergib mein Ungeßüm, jetzt wo ich fern von ihr bin, vergehe ich fast vor Sehnsucht. Sie ist so wunderbar schön, daß ein König stolz sein würde, sie zu seiner Gattin zu erheben!“

„Schön!“ murmelte Frau Blanda. „Aber Alfons, Schönheit ist nicht alles, — ja, es ist vielleicht die wenigst wünschenswerte Eigenschaft einer Frau.“

„O Mutter, wie kannst Du so reden, Du, die Du selbst so schön bist. Doch warte, bis Du meine Margarete gesehen hast!“

Ein tieferes Rot glitt über Frau Blanda's Gesicht — was war über ihren ungestümen Sohn gekommen?

„Wende nicht ein, ich sei zum Heiraten noch zu jung,“ fuhr er fort, oft habe ich aus Deinem eigenen Munde gehört, es sei gut, wenn ein Mann jung heirate.“

„Ja ein Mann,“ hauchte Frau Blanda. „Aber Du bist noch ein halbes Kind, mein Alfons.“

Ihre weißen Hände strichen über seine dunklen Locken und berührten seine hohe stolze Stirn.

„Ein Kind von zweiundzwanzig Jahren!“ rief er, „o nein! Selbst Mutter Natur hat mich zum Mann gemacht!“ Und er strich über das seine dunkle Bärtchen, des seine Oberlippe beschattete.

„Laß uns ruhig mit einander über die Sache reden, lieber Sohn!“ lenkte Frau Blanda

zwei machen, indem sie entweder den Boden oder den Deckel fälschen. Aus den hohen Summen, oft sind es 40 000 Mark, die für echte Meistergeigen bezahlt werden, läßt sich ermessen, daß diese Geigenfälscher ein gutes Geschäft machen. Daher will der Verband, um dem Publikum entgegenzukommen, für echte Geigen nötigenfalls nach Prüfung durch eine siebenköpfige Kommission Garantiescheine ausstellen. Die Händler sollen strenger überwacht werden. Dem Unfug, den die Zigeuner mit dem Verhandeln ihr meist schlechten Streichinstrumente bei Lehrern und Pfarrern auf dem Lande treiben, soll entgegengearbeitet werden. Alle zwei Jahre wird ein Kongreß abgehalten. (Werkst.)

**Ein modernes Riesensaß.** Das große Faß im Keller des Heidelberger Schlosses, dessen Inhalt auf den Zwerg Perleo eine so magische Anziehungskraft ausübte, hat jetzt einen modernen Nebenbuhler erhalten. Die Vereinigten Rheinischen Faßfabriken in Andernach am Rhein haben kürzlich für eine Straßburger Firma ein Riesensaß hergestellt, das über 1000 Hektoliter faßt. Die Vollendung dieses Faßungeheuers wurde durch ein solennes Frühstück gefeiert, das in seinem Innern stattfand. Der Raum war durch eine elektrische Bogenlampe erhellt, und 24 Herren fanden reichlich darin Platz. Das mächtige Faß ist eines der größten, das ausschließlich aus gespaltenem Eichenholz bestehend, jemals für den praktischen Gebrauch gebaut wurde. Es mißt 5,20 Meter in der Länge und sechs Meter im Durchmesser und besitzt ein Gewicht von 400 Zentnern. Die Beförderung bis zum Bestimmungsorte soll im ganzen Zustande vermittelt eines Frachtschiffes auf dem Rhein erfolgen. Die Vorderfront des Faßes zieren prächtige Schnitzereien. (Werkst.)

**Eine neue Untiefe im Roten Meer.** Der Kapitän Hughes vom Dampfer „Gulf of Trinidad“ der Bombay und Persian Steamship Co. meldet, daß sein Schiff im Roten Meer auf 18° 7' 30" nördlicher Breite und 38° 40' östlicher Länge auf eine Untiefe, die in den Seearten noch nicht aufgenommen ist, gestoßen sei. Das Schiff hat den Felsen nur ganz leicht berührt, und da damals eine sehr schwere See ging,

so scheint es, daß das Schiff gerade in dem Momente wo es sich in einem tiefen Wellental befand, auf das Hinternis stieß. Das plötzliche Auftreten eines in den Seearten nicht verzeichneten unterseeischen Felsens im Roten Meer läßt sich nur durch das Wachstum einer Korallenbank erklären.

**Wie man einem Hunde das Eierstehlen abgewöhnen kann,** darüber schreibt Hugo Otto-Moers in „Zwinger und Feld“ wie folgt: Hin und wieder kommt es wohl vor, daß namentlich junge Hunde die schlechte Angewohnheit haben, Hühnereier zu stehlen und zu fressen. Im Forsthaufe hatten wir einmal einen Dachshund, der diesen Eierdiebstahl recht schwungvoll betrieb. Meine Mutter war darüber sehr aufgebracht, und schließlich fand sie ein Mittel, durch das der Hund für alle Zeit kuriert wurde. Eines Morgens sorgte sie dafür, daß unser Teckel nicht an die Nester konnte. Dann kochte sie ein Hühnerei recht hart und legte es noch warm in die Streu. Der Hund wollte es sofort für sich in Beschlag nehmen, verbrannte sich dabei aber gründlich die Schnauze. Wenn man ihm späterhin ein Ei nur vor die Nase hielt, machte er sich schon spornstreichs aus dem Staube. (Werkst.)

### Gemeinnütziges.

**Mahagoni-Sägeespäne** sind so wertvoll geworden, daß man auch das kleinste Spänchen und Stäubchen davon aufhebt. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß Mahagonisägeespäne abgekochtem Schinken einen ausgezeichneten Geschmack verleihen. Sie werden daher seit geraumer Zeit zum Einpacken und Abkochen desselben viel benutzt.

**Mittel gegen das Sodbrennen.** Als solche werden empfohlen: Morgens nüchtern ein Glas Zuckerwasser trinken; Stockfisch mit Kartoffeln und Senf längere Zeit essen; ebenso trockenen Zwieback statt gewöhnlich gesäuertem Brot. Gute Wirkung hat ein Teelöffel kohlen-saures Natron, oder auch ein mehrmals den Tag hindurch genommener Teelöffel voll Zitronensaft oder Weinessig; oder auch eine Messerspitze voll Magnesia. Ein Volksmittel ist das Zerkauen von Haferslörnern und darnach ein Glas Wasser.

**Tomatensuppe nach portugiesischer Methode.** Zwei bis drei Zwiebeln läßt man in Butter sich bräunen, fügt einige Tomaten hinzu, deren Haut man abgezogen hat, läßt sie etwa 10 Minuten mit den Zwiebeln in der Butter dämpfen und drückt sie durch ein Sieb. Nunmehr mischt man unter dieses Pyrée 2 Liter kräftige Auflösung von Liebig's Fleischextrakt, pfeffert und salzt die Suppe, läßt sie über dem Feuer aufwallen und mischt beim Anrichten par gekochte Nudeln darunter oder fügt einfach in Butter geröstete Brodschnitten bei.

### Humoristisches.

**Aus der guten alten Zeit.** Bürgermeister (dem vom Landesfürsten beim feierlichen Empfang ein Orden angehängt wird): „Biel zu viel Gnade, Durchlaucht! Ich weiß gar nicht, wie ich mich revanchieren soll! . . . Vielleicht — eine Prise gefällig?“

**Moderne Köchin.** „. . . Fünf Tage waren sie in Chemnitz in Stellung, vier Tage in Freiburg und heute sind Sie den dritten Tag bei mir in Dresden und wollen schon wieder austreten!“ — „Freilich — ich hab' ja ein Rundreisebillet!“

**Im Dorfwirtshaus.** „Aber Herr Wirt, ich habe das halbe Huhn doch schon vor einer Ewigkeit bestellt!“ — „Ja Herr, i' wart' halt, bis noch Jemand kommt, der d' ander' Hälfte nimmt . . . a' halbs Hendl kann i' do' net abstechen!“

### Rätselecke.

Auflösung des Rätsels aus Nr. 89.

Rotte — Grotte.

### Rätsel.

Wir lieben den Becher,  
Und trinken doch nicht;  
Wir haben auch Augen,  
Und doch kein Gesicht.  
Meist Zwillinge sind wir,  
Oft Drillinge gar;  
Flieh' unsre Bekanntschaft,  
Sie bringt Dir Gefahr!

Auflösung folgt in Nummer 95.

### Siebentes Kapitel.

Nie vergaß Frau Blanda jene Fahrt nach Wolkenburg. Ihr ungestümer Sohn nahm sich kaum Zeit zum Schlafen. Früh mit der Sonne stand er auf, und als seine Mutter aus ihrem Zimmer kam, war alles zur Abfahrt bereit.

Es war ein schöner Morgen; aber Frau Blanda fühlte sich nicht behaglich. Wie, wenn die ungestüme Liebe ihres Sohnes nur eine törichte Leidenschaft war, die mit den Flitterwochen verbrauchte — was dann! — Alfons hatte die Geliebte durch einige Zeilen von dem Besuch seiner Mutter benachrichtigt.

Vielleicht hätte er besser getan, das zu unterlassen; denn der Gedanke, Alfons' Mutter bald gegenüber zutreten, machte das Mädchen unruhig und nervös. Sie warf sich in ihren besten Sonntagsstaat, dessen Buntheit und Geschmacklosigkeit sie so nachteilig als möglich erscheinen ließ, — wenn derselbe auch nicht vermochte, ihre unvergleichlich schönen Züge zu beeinträchtigen.

„Wunderbar schön, aber sehr gewöhnlich,“ war der erste Eindruck, den Frau Blanda von Margarete erhielt.

Diese bat Alfons' Mutter Platz zu nehmen, und in dem Bemühen, in recht sanftem Tone zu sprechen, klang ihre Stimme scharf und unmelodisch.

Frau Blanda ward das Herz schwer. War dies das Mädchen, dem ihr Sohn seine Liebe geschenkt hatte, der unter den anmutigsten, jungen elegantesten Damen hätte wählen können?

Sie bemühte sich, in eine lebhaftere Unterhaltung mit Margarete zu kommen; doch das Mädchen, welches wohl im Schatten der Bäume mit dem Geliebten, der einem jeden Wort, das ihre Lippen sprachen, voll Entzücken lauschte, zu plaudern wußte, saß der feinen Dame fast stumm gegenüber. Je länger Frau Blanda verweilte, um so schüchtern, ängstlicher wurde sie. (Fortsetzung folgt.)

ernst ein. „Du liebst sie und willst das Mädchen heiraten. Wer ist sie?“

Diese Frage hemmte für einige Sekunden den beredeten Strom seiner Worte.

„Jemand, den Du in Wolkenburg kennen gelernt hast?“ fragte Frau Blanda weiter. „Gebe Gott, daß Du eine weise Wahl getroffen hast. Wer ist sie?“ Ihr besorgtes Gesicht näherte sich den seinen, ihre Augen blickten ängstlich fragend in die seinigen.

„Margarete Waldau heißt sie, Mutter.“

„Aber wer ist sie.“

„Die Tochter von Gottlieb Waldau, Hans von Dattenbachs Waldbüter.“

Er sah, wie sie erblaßte und den Kopf in die rotseidenen Kissen sinken ließ. Es war schlimmer, als sie gefürchtet hatte, ja, das konnte nur die erste wilde Leidenschaft eines Knaben, nicht aber Liebe sein.

„So ist sie nicht, was die Welt eine Dame nennt?“ sprach sie langsam.

„Die Welt! Als ob die Welt je etwas beim rechten Namen nannte! Sie ist arm und kleidet sich einfach; aber sie zählt unter die Königinnen der Natur. Doch urteile selbst, Mutter. Das ist das Beste.“

„Hat sie eine gute Bildung?“ fragte Frau Blanda ruhig.

„Eine gute Bildung?“ wiederholte er in dem Tone der Verachtung. „Fragt man, ob eine Göttin zaubern kann? Gewiß hat sie eine gute Bildung! Sie hat keine Mutter — dieselbe starb, als Margarete noch klein war. Ich weiß, Du wirst Mutterstelle an ihr vertreten. Sie ist von ihrer Tante erzogen worden.“

„Wer war denn ihre Tante?“

„Das habe ich vergessen. Ich glaube, sie hatte irgend einen Laden. Doch gleichviel. Wenn Margarete eine Frau ist, ist sie Frau von Karbott, das genügt. Ich — ich glaube, Du würdest mir meine Frage ohne Bedenken mit „ja“ beantworten und nun zögerst Du.

Sage mir das eine: hast Du mir je eine Bitte abgeschlagen?“

Jetzt stand sie der Tatsache Aug' in Auge gegenüber. Hatte sie ihm je etwas versagt? Hatte sie ihn je Selbstverleugnung, Selbstbeherrschung gelehrt, oder hatte sie einem jeden Wunsche seines Herzens gewillfahrt?

„Antworte mir, Mutter!“ — Zum ersten Male fand sie etwas Gebieterisches in dem Ton seiner Stimme. „Hast Du mir je etwas verweigert?“

Mit eigenem Munde mußte Frau Blanda sich anklagen.

„Nein,“ versetzte sie.

„Warum willst Du es diesmal tun?“

Sie zitterte vor Aufregung. „Siehst Du nicht ein, Alfons“, sprach sie, „daß Deine Heirat der wichtigste Schritt Deines Lebens ist? Wenn Du dabei einen Fehlgriß tust, ist Dein ganzes Leben zu Grunde gerichtet.“

„Liebste Mutter, das weiß ich alles. Aber ist es nicht das einzig Richtige, die zu heiraten, welche man liebt?“

„Gewiß; aber wie oft wird eine ungestüme vorübergehende Leidenschaft für Liebe gehalten! Alfons“, fuhr sie fort, als ihr Sohn sie unterbrechen wollte und legte ihre Hände auf seine Schultern; „bei der grenzenlosen Liebe, die ich für Dich habe, beschwöre ich Dich, versprich mir eines: daß Du dieses — dieses Mädchen nicht eher heiraten wirst, bis ich es gesehen und meine Einwilligung gegeben habe.“

Mit dem Ausdruck voller Befriedigung warf Alfons den Kopf zurück. „Das kann ich ruhig versprechen. Morgen schon kannst Du sie sehen. Bist Du damit einverstanden, Mutter?“

Seufzend willigte diese in den Vorschlag. Im stillen beneidete sie das Mädchen, das er so liebte. Sie fühlte, daß sie ihn gewissermaßen verloren hatte, während er sich einem grenzenlosen Gesüße des Glückes hingab.